

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 21 (1931)
Heft: 21
Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frau und Haus

PRAKTISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE

Handarbeiten.

Kragen.

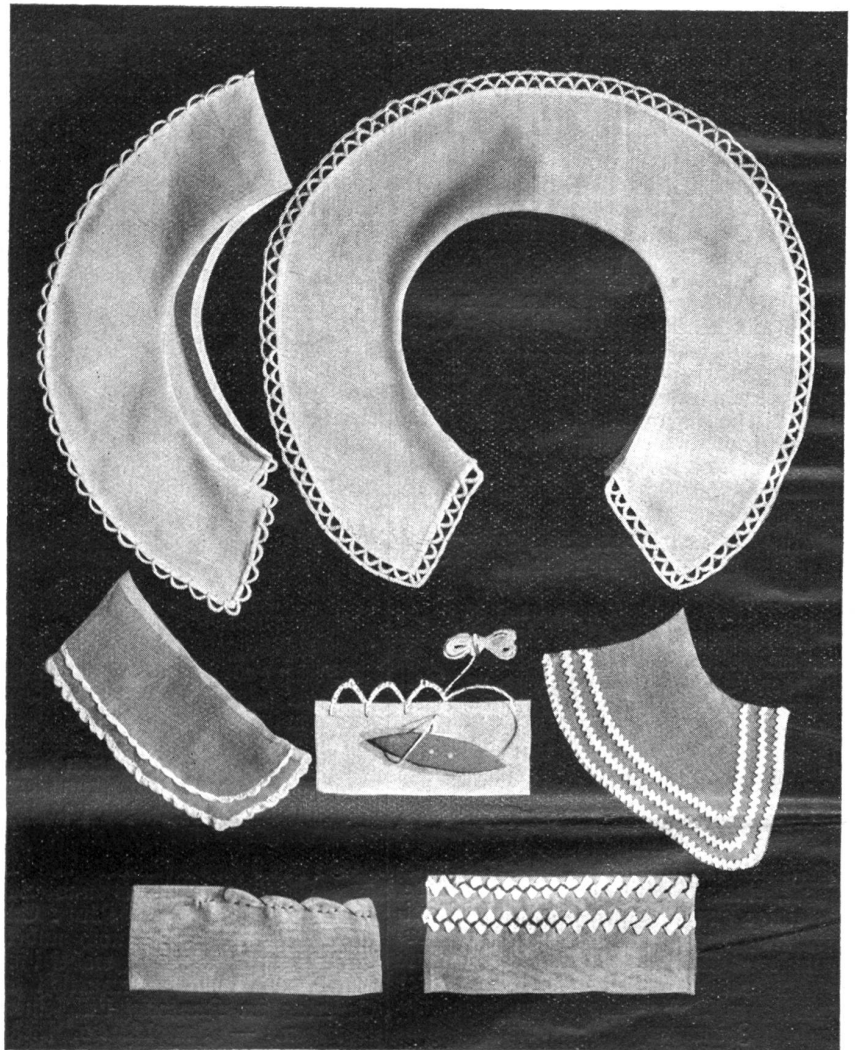
Von L. B.

Der helle Wäschekragen, lange fast vergessen, wird jetzt gerne wieder als Auspuz für Damen- und Kinderkleider genommen. Zweckmäßiges Material und schlichte Ausführung sind allerdings nötig, daß dieses Schmuckding dann zur Instandhaltung nicht allzuviel Mühe erfordert. Piquee und Keps, Battist, Wäscheide oder Leinen werden zu glatten Kragen verarbeitet, manchmal auch abgesteppt in demselben Ton oder in einer zum Kleid abgestimmten Farbe. Vielmal sollte der Kragen ziemlich leichter sein; man kann die Ränder in Zaden oder Bogen ausnähen mit schmalen Plissee oder einer Spitze abschließen.

Untenstehende Abbildung zeigt zwei runde Kinderkragen aus Keps mit Schiffchen Spitze (Fruivolitäten-Arbeit) begrenzt. Die Kragen sind erst schmal von Hand gesäumt und die Spitzenabschlüsse dann dem Kragen vorweg angearbeitet. Man arbeitet dabei mit einem Hilfsfaden, hängt den fertigen Bogen so in den Stoff ein, daß der Hilfsfaden mit der Häkelnadel durch den Stoff geholt wird und das Schiffchen durch die aufgezoogene Schlinge geführt wird. Dann kann mit Hilfsfaden und Schiffchen wieder der folgende Bogen gearbeitet werden. Auf diese Weise wächst der Spitzenabschluß so ganz aus dem Kragen heraus, man findet auch viel eher zum Kragen passende Spitzenformen, als wenn man frei gearbeitet hätte. Auch bedeutet diese Arbeitsweise eine Zeitersparnis. Als Arbeitsfaden wurde hier Perlarn Nr. 5 verwendet.

Die Abbildung zeigt noch zwei Arbeitsproben für leichtere Kragen aus Battist oder dachtem Boile. Zierlich sind die aufgenähten Zadenlihen, leicht und schnell sind die Vitzchen von Hand aufgenäht, bei festeren Stoffen kann auch eine Maschinen-Steppehre durch die Mitte geführt werden. Wieder leichtere Stoffe können mit dem feinen Bogenabschluß fertig gestellt werden. Ein Säumchen, auf die Rückseite gelegt, wird auf folgende Art genäht: Einige Stiche werden in der Saumrichtung geführt, dann ein Stich über die Kante nach hinten greifend, dort eingestochen und wieder um Zadenbreite vorwärts gearbeitet. Der übergreifende Stich drückt den Stoff, so bilden sich die kleinen Zaden. Es fordert diese Arbeit einige Übung, der Stoff darf dabei nicht zusammengezogen werden. Eine zweite und dritte Bogenlinie kann den Saum begleiten, man legt dazu den Stoff an der entsprechenden Stelle in Bruchkante und arbeitet genau wie am Rand.

(Aus „Etern-Zeitschrift“, Verlag Drell Köhli, Bielefeld.)



Was wird man diesen Sommer tragen?

Das Kapitel über die Sommermode 1931 kann man füglich mit drei Worten überschreiben und die heißen: „Alles ist modern“. Das ist ja ganz bequem, werden die Frauen denken, aber erst wenn man sich ein wenig tiefer in die Modebilder vertieft, sieht man, daß doch viele, nicht zu übersehende Richtlinien gegeben sind. Das Kapitel erhält also Abschnitte!

Einer der wichtigsten handelt vom Jäckchen. Sommerkleider, seien sie für sonnige oder trübe Tage bestimmt, ohne Jäckchen, werden fast eine Seltenheit sein. Man verfertigt es vom gleichen Stoff wie das Kleid oder irgend in einer absteichenden Farbe oder in absteichendem Design. Es ist boleroartig kurz, von mittlerer Tailleurlänge oder sogar einem dreiviertel-langen Mantel ähnlich. Zum ärmellosen Kleid hat es lange oder zum mindesten handbreite Ärmel, zum mit Ärmel gearbeiteten Kleid verwandelt sich das Jäckchen eher in ein Gilet. Die winzig kleinen Muster, ob Punkte oder Blümchen, werden für Seide, Wollgeorgette, Kunstseide, leichten Samt u. beibehalten. Großblumige Dessins wird man nur am Georgette- oder am zarten Mousselinekleid sehen. Letztere sind heuer sehr lang, sehr weit, volantsbesetzt, mit Plissés garniert, voll Rüschchen und Schleifen. Das moderne Georgettekleid scheint prädestiniert für elegante Garten- und Sommer-nachtfeste. Zum kleingemusterten Kleid liebt

man das einfarbige Jäckchen und die weißen und zartfarbigen Halsgarnituren. Jugendliche, ausgezadte Kragen in rosarotem oder gelblich-grünem, rotem oder grünblauem Material geben jedem Kleid eine diskrete Note von Eleganz. Die Gürtel sind nur am sportlichen Kleid aus Leder, sonst zieht man Samt, Seide und Bänder vor. Ganz reizend sind die Spitzenbolero, die zum pastellfarbenen Hochsommerkleid getragen werden. Nicht zuletzt von wirtschaftlichem Interesse ist es, daß die St. Gallerstiderei nach langer, nur allzu langer Pause wieder als „dernier cri“ erklärt wurde. Jede Modeschau zeigt Modelle, die ganz oder teilweise aus beständigem Stoff verfertigt sind. Stidereien sind überhaupt aktuell. Man sieht graziose Blumenranken und hübsche Blumensträuße am schwarzseidenen Jäckchen, am duftigen Organdikleid und am eleganten Georgettekleid. Tweed, Wollcrêpe, Wolljersey und schwerere Gewebe sind für die trübsten Tage bestimmt, die ja sicher nicht ausbleiben werden.

Ein Kapitel für sich wären eigentlich die Hüte dieser Saison. Vom winzig kleinen Käppchen bis zum blumengeschmückten „Wagenrad“ wird alles vertreten sein. Ebenso mannigfaltig ist das Material. Grobe, feine und phantasievolle Strohharten sind Trumpf. Daneben arbeitet man tolette Hüte aus gefädelter Seide, aus Pailette, aus Blumen und aus Band; nur Filz ist für den Hochsommer verpönt. Was

die Farben anbelangt, so trägt man alles so viel wie möglich zum Kleid passend.

Auch im Sommer bleibt das Zadenkleid der Frühjahrsaison ein beliebtes Kleidungsstück, nur wendet man der Bluse noch größere Aufmerksamkeit zu. Kunstvolle Stidereien sehen wir an der weißen und hellen Bluse aus Georgette, Wäscheide und Boile. Je nachdem wird man die sportliche Bluse aus Wolltricot oder das pompöse Gebilde aus Brokat tragen. Jedenfalls ist es gelungen, die Bluse wieder in den Vordergrund zu bringen.

Mäntel aus dem modernen, mit einem Schlage so beliebten Wollgeorgette, sind für den Sommer sehr bequem. Sie erhalten reizende Garnituren aus kurzhaarigem, weißem Pelz.

Kein Wunder, daß auch die Schuhkollektion für diesen Sommer sehr groß ist. Vom schwarzen Pumps trennen wir uns nicht gern. Weiße Schuhe und solche kombiniert in schwarz-weiß, braun-weiß, blau-weiß und rot-weiß passen ausgezeichnet zu den modernen Kleidern. Sandalenartige Schuhe sind für die heißen Sonnentage bestimmt.

Dreifarbige Schärpen, jugendliche Maschenstrawatten, Anstedblumen aller Art, bunte Halsketten und Handschuhe von verschiedenster Farbe und Ausführung vervollständigen das bewegte Bild der kommenden Mode. Und wenn uns nun der Himmel dazu recht viel Sonne beschert, dann ist alles was nötig ist. Irma.